

*Nehr St 89*

Dr. h. c.  
ADOLF STEINER

ORELL FÜSSLI ZÜRICH

*980,0536  
Nef, Släfa*

## Dr. h. c. CARL ADOLF STEINER †

### WERTE TRAUERVERSAMMLUNG!

Einem Wunsch des Verstorbenen folgend, hat der Sprechende, schmerzlich bewegt, die Aufgabe übernommen, ein Bild des Lebensganges und der Persönlichkeit seines väterlichen Freundes vor Ihnen erstehen zu lassen. Seiner hohen Bedeutung für das Musikleben Zürichs wird nach mir ein Berufener gedenken.

Carl Adolf Steiner wurde am 13. Oktober 1843 im Seidenhof in Zürich geboren; seine Zwillingschwester war die nachmalige Gattin des Musikalienhändlers Emil Hug. Sein Vater war im Seidenhandel tätig; seine Mutter, eine geborene Hess, stammte aus dem Pfarrhaus Bubikon. Zu den schönsten Jugenderinnerungen des Verstorbenen gehörte das prächtige, getäferte Wohnzimmer im Seidenhof, das jetzt das Landesmuseum ziert.

Im Jahr 1860 trat der Jüngling in das väterliche Seidengeschäft ein. Der dreijährigen Lehrzeit folgte ein reiches, instruktives Wanderleben; er arbeitete in Mailand, in Lecco, in Marseille und in England. Nach seiner Heimkehr übernahm er zusammen mit seinem Bruder Leonhard, dem reich begabten, dichterisch und künstlerisch veranlagten, das väterliche Geschäft, das aber im Jahr 1875 liquidiert werden musste. Jetzt machte sich der erfahrene Seidenkaufmann selbständig und arbeitete zunächst als Sensal, später im eigenen Geschäft bis 1918. Er galt als einer der angesehensten Vertreter der Seidenbranche in Zürich, besonders wegen seiner absoluten Zuverlässigkeit, seinen gewinnenden Umgangsformen und seiner auf vielen Reisen erworbenen, gründlichen Kenntnis des Materials.

Im Jahr 1869 gründete er seinen eigenen Hausstand; seine Gattin, Elisabeth Schweizer, war die liebliche, reichbegabte Tochter des geschätzten Altphilologen und Sanskritforschers Heinrich Schweizer-Sidler. Ihre Mutter entstammte einem angesehenen Zugergeschlecht. Sie war die Ur-Enkelin des letzten Zuger Landvogtes im Tessin, dessen musterhafte Amtsführung die Gemeinden der Valle Maggia und Lavizzara durch die Überreichung zweier silberner Krüge dankbar anerkannten, die sich beide im Landesmuseum befinden. Frau Prof. Schweizer-Sidler war eine gelehrte Frau, die die wissenschaftlichen Interessen ihres Gatten verständnisvoll teilte und selber Privatstunden in alten Sprachen gab.

Die Gattin Adolf Steiners war musikalisch hervorragend begabt; schon mit elf Jahren spielte sie Bachs „Wohltemperiertes Klavier“ mit vollem Verständnis. Sie war eine Lieblingsschülerin von Kirchner. Ihr Vortrag von dessen Kompositionen und namentlich Schumannscher Musik war als vollendet bekannt.

Das Steinersche Haus, dem bald zwei anmutige Töchter jugendlichen Frohmut brachten, war ein Herd bezaubernder Geselligkeit, wo eine wohltuende Atmosphäre wahrer Herzlichkeit herrschte, durchstrahlt von geistigen und künstlerischen Interessen und belebt durch die originellen Geistesblitze der Hausfrau. Bedeutende Menschen, Gelehrte, Schriftsteller und Musiker, bereicherten den Steinerschen Kreis, dessen Harmonie mit zu geniessen dem Sprechenden in seinen Jugendjahren lange vergönnt war. Diese Jahre gehören zu meinen schönsten Jugenderinnerungen.

Die Steinerschen Musikabende, wo Streichquartette mit Klaviersolis der Hausfrau, oder der Pianisten Freund oder Kirchner abwechselten, boten herrliche Genüsse. Der Hausherr war ein trefflicher Violinist; er pflegte die zweite Geige zu spielen; mit

Direktor Hegar, Konzertmeister Kahl und den Cellisten Ruhoff oder Julius Hegar ergab sich ein wundervolles Zusammenspiel. Der leitende Grundzug im Wesen des Verstorbenen war eine wundervolle innere Harmonie, ein seelisches Gleichgewicht, eine wohltuende Ruhe, verbunden mit gerecht abwägendem Urteil und warmer Menschenliebe. „Tout comprendre c'est tout pardonner“ war sein Wahlspruch. Seine Angestellten verehrten ihn wie einen Vater; manchem jungen Musiker war er Stab und Stütze; seinen Kindern ein milder, aber sicherer Führer. Der Sprechende hat als sein Mündel seinerzeit seine gütige Hand dankbar kennen gelernt.

„Er besass den unnachahmlichen Zauber einer vornehm gebildeten, geistig geadelten Persönlichkeit, die in ihren Mussestunden nur mit den Besten, mit Musikern, Dichtern, Künstlern und Gelehrten zu verkehren gewohnt ist“, so charakterisiert treffend ein Freund bei Gelegenheit seines 85. Geburtstages in der Neuen Zürcher Zeitung seine umfassende Geistesbildung. Die Familienfeste pflegte er mit seiner Poesie zu verschönern und zu erheitern. Denn auch für die frohe Seite des Lebens hatte er Sinn. Im Kreise seiner Freunde trat sein Humor auf das Glückliche hervor. Er hat ihn bis zuletzt bewahrt und noch in ernster Stunde, bei der ärztlichen Konsultation vermochte er lächelnd zu scherzen.

Aber auch die ernste Seite des Lebens hat er kennen gelernt; schwere Schicksalsschläge sind ihm nicht erspart geblieben. Im Jahre 1898 verlor er seine Gattin, nach beinahe 30jähriger wunderbar glücklicher Ehe. Seine ältere Tochter Hedwig schied vor wenigen Jahren von dem alternden Vater. Dafür durfte er sich an dem Kinde seines Enkels, dem Sohn seiner jüngeren Tochter, einer lieblichen Urenkelin, erfreuen; leider freilich nur in der Ferne, denn der Enkel weilt in Amerika.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Adolf Steiner im eigenen Heim, in seinem dicht am See gelegenen Tusculum in Kilchberg. Er erfreute sich dort der herrlichen Aussicht und weilte besonders gern in dem vom Wellenschlag bespülten Pavillon. Seine jüngere Tochter führte dem Vater den Haushalt und umgab ihn mit liebender Sorge. Er bewahrte seine Geistesfrische und eine unverwüstliche Lebenskraft, die ihn mehrere schwere Erkrankungen überwinden liess, bis in ein fast legendäres Alter. Er pflegte noch bis vor kurzem die Konzerte zu besuchen und ergriff auch etwa noch die wohlgeführt gebliebene Feder in musikalischen Angelegenheiten. Der Jungbrunnen der Kunst erhielt ihn jung. Bis zum 85. Altersjahr pflegte er seine geliebte Violine zu spielen und auf dem Todbette schien seine Hand den Bogen zu führen.

In lichten Momenten hörte er bis zuletzt gerne Musik.

Seine letzten, schweren Leidenstage wurden ihm erleichtert durch die hingebende Pflege seiner Tochter, einer treuen Hausgenossin und einer aufopfernden Pflegeschwester. Der Tod nahte ihm als Erlöser aus schwerer Pein.

Uns aber wird der Adel seiner Persönlichkeit, die umfassende Weite seines Geistes, die Wärme seines Herzens unvergesslich bleiben.

Prof. *Carl Schröter*.